

Erste Schweizer Studie zur Gesundheit der Zukunft: Lebensdauer 100+



Bis zu 108,5 Jahre alt möchten Schweizer Männer werden, Frauen begnügen sich mit 93,4 - nachzulesen in der ersten Schweizer Studie zur Gesundheit der Zukunft. Süffig angereichert mit Zukunftsvisionen und Erfahrungsberichten kommt «Health Forecast» jetzt in den Handel.



Der «Health Forecast» erscheint heute zum ersten Mal. Er enthält die erste Schweizer Studie zur Gesundheit der Zukunft, süffig angereichert mit Features, Interviews und Statistiken. Erscheinungsweise 1 Mal jährlich, 30 Journalisten, 60 Fachleute, 90 Artikel, über 400 Seiten, 18 Franken. (Pressebild) - sda - zVg Wörterseh Verlag 17. Juni 2020

Das Wichtigste in Kürze

- Erstmals wurde in der Schweiz eine Studie zur Gesundheit der Zukunft durchgeführt.
- Dabei zeigt sich: Schweizer Frauen und Männer wollen möglichst lange und gesund leben.

Die Befragung von über zweitausend [Gewährspersonen offenbart die Aufgeschlossenheit](#) von Schweizer Männern und Frauen gegenüber Mitteln und Wegen, möglichst lange, möglichst schön und möglichst gesund zu leben.

Dafür wird einiges getan: Zwei Drittel bewegen sich viel und ernähren sich gesund, über die Hälfte verzichtet aufs Rauchen, ein Fünftel verbietet sich den Alkohol. 40 Prozent nutzen eine App zur Unterstützung ihrer Gesundheit.

Mehr als ein Viertel ist offen gegenüber Blut- und DNA-Tests zur Ermittlung der optimalen Nahrungsergänzungsmittel und anderer massgeschneiderten Fitnessmassnahmen. Von den 30 bis 44-Jährigen begegnet sogar ein gutes Drittel solchen Hilfsmitteln mit Wohlwollen.



Ein Mann gibt bei einem Reihengentest eine DNA-Probe ab. - dpa

Ein Drittel der jungen Männer und ein Fünftel ihrer Altersgenossinnen ziehen [Biohacking in Betracht](#). Die einschlägige Fitness-Industrie bietet dafür neben der Analyse auch die Verbesserung des eigenen Erbguts an. Dazu kommen Gadgets wie Neuro-Feedback-Geräte oder Tools zur Stimulation der Gehirnaktivitäten.

Fast jeder Dritte Mann zwischen 18 und 29 würde sich zur Überwachung der Vitalfunktionen einen Mikrochip implantieren lassen. Bei den gleichaltrigen Frauen möchten nur halb so viele so weit gehen.

Technologischer Fortschritt der Medizin wird begrüßt

Generell wird der technologische Fortschritt in der Medizin begrüßt. 42 Prozent der Befragten würden sich von einem Roboter operieren lassen.

58 Prozent befürworten Gentherapie bei der Behandlung von [Krebs](#), 54 Gen-Diagnostik für die Abklärung von Erbkrankheiten und 44 pränatale Screenings.

Drei Viertel der Befragten lehnen Genmanipulation aber ab (sind also keine Bio-Hacker). Die Züchtung von Klonen als Organspender geht gar nicht, finden vier von fünf Gewährspersonen.



Laut dem neuen Magazin zur Gesundheit der Zukunft, werden Mini-U-Boote im menschlichen Blutkreislauf patrouillieren. - Pixabay

«Health Forecast» weiss auch schon, wie's weitergeht: Wie 1987 bei Dennis Quaid im Film «Innerspace» werden künftig [Mini-U-Boote](#) im menschlichen Blutkreislauf patrouillieren.

[Knochen-Ersatzteillager aus dem 3D-Drucker](#): gibt es schon, ebenso biosensorische [Tattoo-Farben](#), die bei Gesundheitsrisiken Alarm schlagen, beispielsweise auf dem [Smartphone](#).

Biologisch abbaubare Tampons, welche das Menstruationsblut analysieren, sind einer der zahllosen Beauty- und Fitness-Trends, von denen im 400-seitigen Buch berichtet wird.

Keine Antworten zur Entwicklung der KKP

«Der Gesundheitsmarkt verändert sich rasant: mit grossen Fortschritten in der Forschung, neuen Behandlungsmethoden und einem völlig neuen Gesundheitsverständnis unserer Versicherten. Wir möchten unser Wissen zur Gesundheitszukunft von nun an mit den Menschen teilen», so Dr. Andreas Schönenberger, CEO von [Sanitas](#), welche als Mitherausgeber fungiert. Die Publikation soll jährlich neu erscheinen.

Über eine der brennendsten Fragen der Bevölkerung schweigt sich der Gesundheitswetterbericht aus: Wie entwickeln sich die Krankenkassenprämien?